

# Der Traum von Olympia-Gold begann im Unterland

**FLUGHAFEN.** Der frischgebackene Olympiasieger Iouri Podladtchikov ist zurück in der Schweiz. Gestern landete er in Kloten. Nur unweit vom Flughafen begann vor einigen Jahren sein grosser Traum vom olympischen Medaillengewinn.

FABIAN BOLLER

Im russischen Sotschi verwirklichte Iouri Podladtchikov sein grosses Ziel des Olympiasieges in der Halfpipe. Davon zu träumen begann der Snowboarder vor einigen Jahren in Glattbrugg auf dem Balkon seines besten Freundes, wie er gestern nach seiner Ankunft am Klotener Flughafen verriet. «Wir sassen da und träumten von einer grossen Zukunft.»

Überraschenderweise flog der charismatische Medaillengewinner bereits gestern in die Schweiz zurück, obwohl die Olympischen Spiele noch über eine Woche andauern. «Ich brauche das jetzt einfach. Ich muss jetzt zu Hause sein und meine Kollegen umarmen», erklärte er seine vorzeitige Rückkehr. Ob er zu einem späteren Zeitpunkt nochmals an die Spiele zurückkehren wird, liess er gestern noch offen.

Das Medieninteresse am Zürcher mit russischen Wurzeln bei seiner Ankunft in Kloten war jedenfalls enorm. Gegen 50 Journalisten bombardierten den noch nicht so medienbewandten, aber sehr sympathischen Star mit Fragen. Geduldig versuchte er, sie alle zu beantworten. Lediglich einen Siegeschrei wollte er auf Kommando nicht von sich geben, als eine Radio-Journalistin ihn dazu aufforderte.

## Medaille stets in den Händen

Das Glänzen in seinen Augen hat Podladtchikov aber seit seinem Sieg am Dienstagabend nicht verloren, und seine Goldmedaille hält er fast ununterbrochen fest – als wolle er sich vergewissern, dass sie auch wirklich da ist. Der Olympiasieg sei alle Tränen und den ganzen Schweiss wert gewesen, welche ihn die



Iouri Podladtchikov lässt seine Medaille nur ungern los. Vom Olympiasieg begann er in Glattbrugg zu träumen. Bild: key

Vorbereitungen gekostet hätten, sagte der 25-jährige Sportler gerührt. Dass er die Medaille gegen den dominierenden US-Amerikaner Shaun White gewonnen habe, sei sehr speziell und emotional. «Shaun ist ein guter Typ», sagte Podladtchikov. Nach dem Sieg hätte er ihn umarmt und ihm gratuliert. Es sei ein sehr besonderer Moment gewesen. Dass es mit dem Olympiasieg wirklich geklappt habe, sei für alle in seinem Umfeld unfassbar gewesen – und für ihn selber erst recht.

Zurück in der Schweiz wolle er nun als Erstes «eine Dusche nehmen». Wie es

sich für einen Snowboarder gehört, steht am Abend dann Party auf dem Programm. Das Ziel sei es, am Ende in einer Verfassung zu sein, in der er keinerlei Gespräche mehr führen könne, sagte er in die Mikrofone. Im Zürcher Club Kinski steige am Abend die grosse Iouri-Welcome-Party, und er werde auch gleich selber Musik auflegen, erklärte der Held von Sotschi. Welche Stilrichtung es zu hören gibt, wollte er nicht verraten. Shaun White sei aber ebenfalls eingeladen, scherzte er.

Trotz Partylaune: Der nächste Bachelor in der gleichnamigen Fernseh-

sendung möchte Podladtchikov nicht werden, sagte er, als er danach gefragt wurde. «In dieser Sendung wird man mich sicher nie sehen.»

## Problemloser Empfang

Organisatorisch ging die Ankunft des ersten Schweizer Goldmedaillengewinners problemlos über die Bühne – trotz Grossbaustelle und gesperrter Zufahrt zu den Terminals. Abgesehen von den zahlreichen Journalisten fanden aber auch nur wenige Fans den Weg an den Flughafen, um Podladtchikov in Empfang zu nehmen.

## ENNET DEM RHEIN

### Dorfpolizist geht gegen Falschparkierer vor

**HOHENTENGEN.** Die Gemeinde ist bei Einkaufstouristen aus der Schweiz sehr beliebt. An Samstagen ist der Ortskern von Autos mit Schweizer Nummernschildern praktisch zugestellt. Parkiert wird, wo es eben Platz hat – auch auf privaten Plätzen, auf Gehwegen oder an generell verkehrsbehindernden Orten. Dies hat zur Folge, dass Fussgänger oft auf die Strasse ausweichen müssen. Nun zieht Hohentengen die Reissleine und will den unhaltbaren Zustand auf den Dorfstrassen beenden: Ab April wird ein Dorfpolizist für Ordnung sorgen. Es handelt sich dabei um einen «Gemeindevollzugsbediensteten», wie es auf deutscher Seite korrekt heisst, der auch für Küssberg tätig ist. Fürs Erste wird er 20 Stunden pro Monat seine Runden drehen und Knöllchen verteilen, wo es nötig ist.

Doch nicht nur Autofahrer wird der Ordnungshüter im Visier haben: Auch das Littering auf dem Rathausplatz oder das nicht korrekte Führen von Hunden kann er ahnden. Auf alle Fälle aber soll er «mit Augenmass» vorgehen, wie Hohentengens Bürgermeister Martin Benz besorgte Gewerbler beruhigt. Schliesslich will man ja nicht die vielen Auswärtigen vergraulen, die zum Einkaufen über die Grenze kommen.

### Noch vier Kandidaten für zweiten Wahlgang

**DETTIGHOFEN.** Am kommenden Wochenende wählt die Gemeinde Dettighofen ihren neuen Bürgermeister; der amtierende Gerhard Riedmüller tritt nach 24 Jahren zurück. Im ersten Wahlgang hatten neun Kandidaten um die Gunst der Wähler gebuhlt, für den 16. Februar sind noch vier Kandidaten im Rennen. Es handelt sich um die parteilosen Marion Frei, Thomas Bendel und Thomas Elger sowie um Michael König von der Nein-Partei.

Mit 261 Stimmen lag Frei klar auf Rang eins, gefolgt von Bendel mit 191 und Elger mit 59 Stimmen; König ging leer aus. Dennoch will er es nochmals wissen, «um den Wählern ein Nein anbieten zu können», wie er im «Südkurier» zitiert wird. Den ersten Wahlgang nutzten 654 Stimmberechtigte, womit die Beteiligung 77 Prozent betrug. (red/az)

# Der Blick zurück und die Erlebnisse eines Mädchens

**KLOTEN.** Im neuen Buch von Brigitte Gabler mit dem Titel «Marie's Versprechen» erzählt die Autorin aus Glattfelden Geschichten vom Leben und den Wünschen eines Mädchens aus den 50er-Jahren. Der Erstling «Spuren nach Hause» von Conny Vischer aus Niederhasli beschreibt die tiefe Bindung zwischen Grossmutter und Enkelin.

PIA KRÄTTLI

Die beiden Autorinnen Brigitte Gabler und Conny Vischer haben am Mittwochabend in der Klotener Buchhandlung Hibou aus ihren neuen Werken vorgelesen. Conny Vischer hat vor rund einem Jahr den Vicon-Verlag gegründet und jetzt diese beiden neuen Bücher herausgegeben. Pia Thommen von der Buchhandlung Hibou setzt auf Schweizer Autoren und gibt Neulingen gerne die Möglichkeit, ihre Werke zu präsentieren. Für Conny Vischer waren es ähnliche Motive, ihren Verlag zu gründen. «Wir sind ein kleiner Verlag, der unbekannten Autorinnen und Autoren eine Chance bietet, ihre Werke zu veröffentlichen.»

## Gedanken über das Kindersein

Brigitte Gabler studierte Journalismus. Sie liebt das Schreiben und die Vielseitigkeit in ihrem Beruf. Vor knapp zwei Jahren kam die 64-Jährige in die Schweiz. Zwei ihrer Kinder leben hier. Ihr Sohn ist Pilot und überzeugte seine Mutter, mit ihm das Fachmagazin «Segelfliegen» herauszugeben. Sie schreibt, redigiert

Fachartikel und layoutet das Magazin. Früher, als Brigitte Gabler noch in Deutschland wohnte, hatte sie schon zwei Romane herausgegeben. Beide sind seit längerem vergriffen, und die Autorin fing an, ihre Gedanken über das Kindersein heute und damals auf Papier zu bringen. Alltägliche Sachen wie Fernseher oder Kühlschrank kannte man früher nicht. Handy und Computer waren noch in ferner Zukunft. «Früher hatten die Kinder mehr Fantasie und lebten in einer ganz anderen Welt als heute.» Sie selber hat viel gelesen und bekam Unmengen von Grimms Märchen erzählt. Diese inspirierten ihre Träume und Wünsche. «Ich wollte nie ein Model werden. Ich wollte Prinzessin werden», sagt Brigitte Gabler. Mit dieser Aussage drückt sie aus, wie sie den Unterschied von den Mädchenträumen von damals zu heute meint.

## Erlebtes eingefangen

Die Autorin packte Erlebtes und Begebenheiten aus ihrem Umfeld in ein 256-seitiges Buch. Die Hauptfigur «Marie» erzählt ungefiltert von ihren Wahrneh-

mungen, Träumen, Ängsten und Wünschen, ihrer Beziehung zur Grossmutter und das Versprechen, das Abitur zu beenden, solange ihre Oma noch lebt.

Die Autorin erzählt, wie sich Marie Sorgen um einen Frosch macht, der in einem Einmachglas bei einer Freundin der Grossmutter lebt. Eine Frau, die Kinder sicher nicht mag, und das arme Tier sicher an die Wand schmeisst, damit aus dem Frosch ein Prinz wird. Bildhaft, ungefiltert, kindlich amüsant und mit

sehr viel Witz sind die Geschichten geschrieben.

## Frühe Leidenschaft

Conny Vischer ist diplomierte Pflegefachfrau und arbeitet Teilzeit in einem Alters- und Pflegeheim in Schöfflisdorf. Die Idee mit dem eigenen Buchverlag kam ihr, als ihre Tochter anfang, einen Fantasieroman zu schreiben. Die 49-jährige Mutter ahnte, wie schwierig es sein wird, einen Verleger für das Buch zu fin-



Die Autorinnen Brigitte Gabler (links) und Conny Vischer mit ihren Werken an der Lesung in der Buchhandlung Hibou in Kloten. Bild: Madeleine Schoder

den. Auch Conny Vischer ist mit viel Lesen gross geworden. Sie entdeckte schon früh die Leidenschaft zum Schreiben und fing an Geschichten niederzuschreiben, die aber vorerst in einer Schublade landeten. Sei März 2013 ist sie Verlegerin des Vicon-Verlags. Doch ihre Tochter litt plötzlich an einem Schreibstau, und der Fantasieroman ruhte vorerst auf Eis. Das brachte sie auf die Idee, selber ein Werk zu schaffen.

## Unterland und Schottland

So entstand die Geschichte von der Grossmutter Jennifer und ihrer Enkelin Jenny. Die Enkelin ist fasziniert von der Willenskraft und dem Mut der Grossmutter. Auf 238 Seiten erfährt der Leser viel vom Leben der Grossmutter – und doch gibt es ein dunkles Geheimnis, welches Jennifer jedoch nie erwähnt. Als Jenny die Tagebücher ihrer Grossmutter liest, hofft sie, diesem Rätsel auf die Spur zu kommen. In drei Teilen gegliedert, switcht das Buch vom Zürcher Unterland in ein kleines Dorf in Schottland, wo die Grossmutter aufgewachsen ist – von der Vergangenheit in die Gegenwart und wieder zurück –, und lässt die Spannung steigen. – PS: Unterdessen ist auch der Fantasieroman von Stephanie Vischer erschienen.

«Marie's Versprechen» und «Spuren nach Hause», erhältlich beim Vicon-Verlag, [www.vicon-verlag.ch](http://www.vicon-verlag.ch), [www.buch.ch](http://www.buch.ch) oder im Buchladen Hibou in Kloten.